

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 57 (2016)

Heft: 1-2

Artikel: Freiburg im Breisgau : "Boomtown" in der Regio TriRhena

Autor: Schröder, Ernst-Jürgen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freiburg im Breisgau – “Boomtown” in der Regio TriRhena

Ernst-Jürgen Schröder

Zusammenfassung

Die Universitätsstadt Freiburg im Breisgau gehört im 21. Jahrhundert zu den am stärksten wachsenden und wirtschaftlich prosperierenden Grossstädten Deutschlands. Zu diesem Erfolg tragen eine überaus erfolgreiche Stadtentwicklungspolitik und Wirtschaftsförderung entscheidend bei. Auch der Ruf von Freiburg als “Green City”, welcher der Spagat zwischen Ökonomie und Ökologie gut gelungen ist, trägt zu diesem Erfolg bei. Die nach diesen Gesichtspunkten angelegte thematische Exkursion zeichnet diesen Entwicklungsprozess nach, als dessen bislang sichtbarste Zeichen der innerstädtische Umbau in Form neuer hochwertiger Architektur und Urbanität am Platz der alten Synagoge und die städtebauliche Erneuerung des Freiburger Westens gelten.

1 Einführung

1.1 Die wirtschaftliche Entwicklung Freiburgs

Freiburg ist inzwischen nicht nur als die “Green City” mit zahlreichen Vorzeigeprojekten im Sinne der konsequenten Umsetzung des Konzeptes der Nachhaltigkeit (“*sustainable development*”) als Richtschnur der Stadtentwicklung in allen Bereichen, sondern auch als die führende Boom-Town innerhalb Baden-Württembergs konnotiert. In der RegioTriRhena rangiert die Stadt Freiburg seit 1984 von der Einwohnerzahl (2014: 222'203; 1) vor Basel (2014: 174'286; 2) und Mulhouse (2012: 110'755; 3) unangefochten an erster Stelle, und auch als Wirtschaftsstandort nimmt sie von der Beschäftigtenzahl (2014: 114'602 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; 4) nach Basel (2012: 181'176; 5) inzwischen den zweiten Platz ein, deutlich vor Mulhouse (2012: 55'676 “Emplois au lieu de travail”; 6), das noch Ende des 19. Jahrhunderts im heutigen Dreiländereck als das ökonomische Gravitationszentrum und die grösste Stadt galt.

Mit einem Anstieg der Bevölkerung um 8.3 % im Zeitraum 2000–2014, der weit über dem Landesdurchschnitt von 1.8 % liegt (1), gehört Freiburg zu den am stärksten wachsenden Grossstädten Baden-Württembergs und hat sich damit bislang von dem in ländlichen und wirtschaftlich

Adresse des Autors: Prof. Dr. Ernst-Jürgen Schröder, Institut für Umweltsozialwissenschaften und Geographie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Werthmannstr. 4, D-79085 Freiburg i. Br.; E-Mail: ej.schroeder@geographie.uni-freiburg.de

peripheren Gebieten Deutschlands beobachtbaren Trend des demographischen Wandels positiv abgekoppelt. Seit 2008 hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sogar um 14 % auf 114'602 (2014;  4) zugenommen, wobei Freiburg nach Tübingen mit 14.3 % landesweit unter sämtlichen Gross- und Universitätsstädten mit an der Spitze steht. Beide Städte gelten inzwischen wegen ihrer grünen Rathausspitze und ihrer gelungenen Konfliktauflösung von Wachstum und verringerten CO₂-Emmissionen/Kopf als wirtschaftliche Vorzeigestädte (*Schröder* 2015, 6). Entscheidend sein dürften aber ihre sehr gute Forschungsinfrastruktur und hohe Lebensqualität in Verbindung mit einem weitgehend konjunkturunabhängigen starken Dienstleistungssektor und einem breiten Branchen-Mix aus klassischen und jungen, überwiegend mittelständischen Unternehmen ohne industrielle Monostrukturen und Problembbranchen wie in der einstigen Industriemetropole Mulhouse, in der infolge des weiteren Niedergangs seiner einst dominanten Textilindustrie und des Maschinenbaus die Zahl der Beschäftigten weiter von 61'035 (2007) auf 55'636 (2015) sank ( 6; *Schröder* 2009, 185). Im Falle Freiburgs kommt noch zusätzlich seine zentrale europäische Lagegunst im Oberrheingraben als weiterer wesentlicher Standortvorteil hinzu.

Mit einem Anteil von 86.2 % (2013) ist der Dienstleistungssektor der mit Abstand wichtigste Wirtschaftszweig, darunter das Universitätsklinikum mit rund 10'500 Beschäftigten grösster Einzelarbeitgeber, gefolgt von der Universität und den fünf Fraunhofer-Instituten. Eine ausgesprochen positive Entwicklung innerhalb des auf nur noch rd. 15'000 Beschäftigte (2013) geschrumpften sekundären Sektors (wohl eine Folge der Zugehörigkeit der hiesigen grösseren Industriebetriebe zu internationalen Konzernen und deren Umstrukturierungen) nahmen die im Gewerbegebiet "Haid" angesiedelten, seit 1990 zur Trumpf-Gruppe gehörende und in der Elektroniksparte tätige Hüttinger GmbH (450 Beschäftigte) sowie die 1998 vom US-Konzern Stryker übernommene Stryker Leibinger GmbH, die mit 670 Mitarbeitern Implantate und Navigationssysteme für die minimalinvasive Chirurgie produziert (*Schröder* 2015, 5).

An Freiburgs Spitzensplatz beim Bevölkerungs- und Arbeitsplatzwachstum unter den Grossstädten Deutschlands in dem verschärften, zunehmend global geführten Wettbewerb zwischen Städten und Regionen als Wirtschafts-, Wissenschafts- und Wohnstandort hat die Marke "Green City" als Standortfaktor im Sinne der hier gelebten nachhaltigen und zukunftsfähigen Stadtentwicklungsrichtung einen ganz entscheidenden Anteil. Auch für die Freiburg Wirtschaft und Touristik GmbH (FWTM) als örtliche Wirtschaftsförderungsinstitution ist das von ihr 2008 initiierte Innovationscluster "*Green City Freiburg*", das die herausragenden Kompetenzfelder und Akteure in Wirtschaft und Forschung (mit starker Profilierung in der Umwelt- und Solarwirtschaft und in dem Life-Science-Bereich) zur Generierung regionaler Innovationsprozesse und neuer Arbeitsplätze zusammenführt, neben weiteren Clusterinitiativen, aber auch neben der generellen Standortvermarktung von Freiburg als "*Green City*" eine zentrale Aufgabe ihrer überaus erfolgreichen Wirtschaftsförderung.

1.2 Zielsetzungen der Exkursion

Die thematische Exkursion beabsichtigt, die städtebauliche Umsetzung der jüngeren und laufenden Entwicklungsmassnahmen der Stadt Freiburg zur langfristigen Erhaltung und Stärkung ihrer Position als Wirtschafts- und Wohnstandort im globalen Wettbewerb im Blickwinkel der Nachhaltigkeit, aber auch im Kontext der Genese, des funktionalen und baulichen Wandels und der sozio-ökonomischen Struktur der jeweiligen Quartiere nachzuzeichnen. Die Route gliedert sich in je vier längere Haltepunkte östlich und westlich der 1845 errichteten Bahnlinie Frankfurt–Basel, die zusammen mit der parallel führenden Autobahn A5 nicht nur den wichtigsten Verkehrsstrang im europäischen Nord-Süd-Verkehr, sondern innerhalb Freiburgs eine markante sozioökonomische Trennlinie darstellt.

Während sich der bedeutende Wachstumsschub in der Gründerzeit nach 1871 hauptsächlich im Osten in den Villenvierteln in Herdern und in der Wiehre manifestierte, war nach dem Zweiten Weltkrieg die Realisierung von Grosswohngemeinden (1964 Landwasser, 1960 Weingarten) und grossflächigen Gewerbe- und Industriegebieten fast nur noch im topographisch günstigeren Westen möglich (*Mohr & Stadelbauer* 1982, 6–9). Ausnahmen bildeten damals im Westen einige Arbeiterviertel (Stühlinger und Beurbarung) und die damals tangential westlich der Stadt vorbeiziehende neue Güterbahnenlinie mit Güterbahnhof (1905). Überlagert war die verstärkte Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung im Freiburger Westen von einem deutlichen Ost-West-Gefälle im Pro-Kopf-Einkommen. Dessen Überwindung bzw. Reduzierung durch die gegenwärtige städtebauliche Erneuerung des Freiburger Westens durch öffentliche und private Grossinvestitionen, die den Wirtschaftsstandort Freiburg insgesamt fortentwickelt, wird an den Haltepunkten 4–7 behandelt, während bei den Haltepunkten 1–3 und 8 die Erhaltung der mit der historischen Altstadt weitgehend deckungsgleichen City als Einzelhandels-, Tourismus- und Universitätsstandort und deren notwendige Erweiterung in Richtung Hauptbahnhof im Vordergrund steht (vgl. Abb. 1).

2 Vorgeschlagene Exkursionsroute

Die Route folgt dem folgenden Rundgang: Hauptbahnhof – Eisenbahnstrasse – Rathausgasse – Münsterplatz – Bertoldsbrunnen – Neue UB/Stadttheater – Konzerthaus – Stadtbahnbrücke – Stühlinger – Breisacherstrasse – Berliner Allee – Messegelände – Kaiserstuhlbrücke – Beurbarung – Bismarckallee – Hauptbahnhof (1/2 Tag zu Fuss ca. 10 km, kann durch Benutzung der Tramlinie zwischen Stadtbahnbrücke und Breisacherstrasse um 2 km verkürzt werden)

Als mögliche Ergänzungen bzw. Erweiterungen bieten sich eine Besichtigung von Freiburgs vielfältigstem und architektonisch anspruchsvollstem Gewerbegebiet “Haid” mit der früheren Solarfabrik (ca. 200 ha) und der beiden ökologischen Stadtteile “Vauban” (5'500 EW) und “Rieselfeld” (11'000 EW) an, die jeweils mit der Tram bequem (mit dem Baden-Württemberg-Ticket kostenfrei) erreicht werden können.

3 Interessante Haltepunkte der Exkursion in Freiburg

3.1 Münsterplatz/Kaiser-Joseph-Strasse: Fortentwicklung der historischen Innenstadt als Einzelhandelsstandort und touristischer Mittelpunkt

Es ist nach wie vor sinnvoll, jede Exkursion in der Stadt Freiburg zunächst mit einem Überblick ihrer geographischen Lage an der Nahtstelle zwischen Schwarzwald im Osten und der zum Oberrheinischen Tiefland gehörenden Freiburger Bucht, ihrer raum-zeitlichen Entwicklung und ihrer inneren Differenzierung zu beginnen. Am Fusse des vom Münsterplatz leicht einsehbaren Schlossbergs setzte die Entwicklung der 1120 urkundlich erstmals erwähnten Stadt Freiburg mit der Gründung eines Marktes und eines zentralen Ortes durch die Zähringer ein, die nach deren Aussterben bereits 1368 an Vorderösterreich übergingen bis zum Übergang an das Grossherzogtum Baden zu Beginn des 19. Jh. (*Mohr & Stadelbauer* 1982, 6). In dieser langen Zeit fiel Freiburg 1677–1697 vorübergehend an Frankreich und wurde von Vauban unter Einebnung sämtlicher Vorstädte mit Ausnahme der Schneckenvorstadt in eine Festungsanlage umgewandelt, deren ehe-

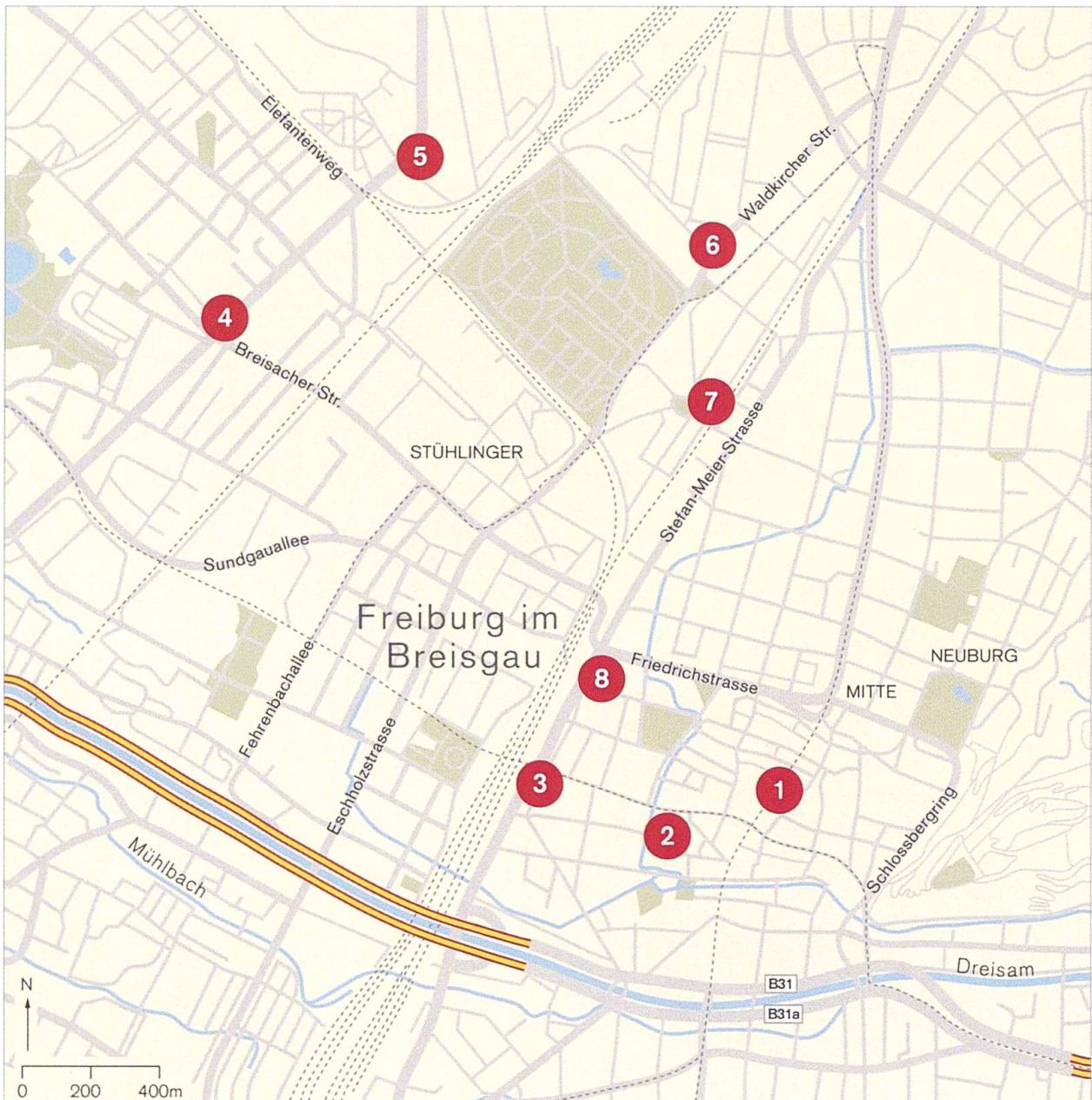


Abb. 1 Kartenausschnitt der Stadt Freiburg mit Haltepunkten 1–8 der Exkursionsroute.

Kartographie: Leena Baumann 2016

malige Bastionen heute noch an den leichten Erhebungen am Colombischlösschen (1947–52 Sitz der badischen Staatskanzlei), am Stadttheater und an der Mensa I sowie dem Breisacher Tor in der Rempartstrasse erkennbar sind.

Den touristischen Mittelpunkt der Innenstadt bildet der Münsterplatz (vgl. Abb. 2) mit dem in der verheerenden Bombennacht am 27.11.1944 nahezu unversehrt gebliebenen berühmten Münster und dem an die einstigen Zoll- und Stapelrechte der Stadt erinnernden Historischen Kaufhaus (1947–1952 Sitz des badischen Landtages), aber auch der nahe Rathausplatz mit dem Alten und Neuen Rathaus, der auch als die Keimzelle der 1457 gegründeten Universität durch den österreichischen Erzherzog Albrecht gilt (*Mohr & Stadelbauer* 1982, 14). Treibende Kraft dürfte seine hoch gebildete Gemahlin Mechthild von der Pfalz gewesen sein, die auch ihren Sohn aus erster Ehe Graf Eberhard zur Gründung der Universität Tübingen 1477 entscheidend anregte. Noch bis Ende des 19. Jh. wurde das heutige Neue Rathaus von der Universität (1578–1774 als Hauptkollegiengebäude, danach von der Anatomie und bis 1868 als Poliklinik) genutzt. Seit 1820 führt sie

den Namen Albert-Ludwigs-Universität aus Dankbarkeit gegenüber dem badischen Grossherzog Ludwig, der sich nach dem Übergang Freiburgs an Baden auch für den Fortbestand seiner Universität neben der älteren und renommierten Universität in Heidelberg einsetzte.

Im Grundriss der mittelalterlich ummauerten Stadt manifestiert sich auch deutlich das "Zähringer-Kreuz" ihres Gründers in Form der in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Kaiser-Joseph-Strasse als Hauptachse, die am Bertoldsbrunnen von der heutigen Bertold- und Salzstrasse als nachgeordneter Achse geschnitten wird und jeweils an ihren Endpunkten durch Stadttore (das Schwaben- und das Martinstor sind noch erhalten) abgeschlossen waren. Der Bertoldsbrunnen ist heute zentraler Umsteigeknoten sämtlicher fünf Linien des seit dem 11.12.2015 rund 38 km grossen, in den Hauptverkehrszeiten im 7.5 Minuten-Takt betriebenen Stadtbahnnetzes und ermöglicht damit eine schnelle umweltfreundliche Anbindung der City, die nach wie vor u. a. Standort des hochwertigen Einzelhandels ist. Als ausgesprochene 1a-Lagen mit Spitzenmieten von 90–150 €/m²/Monat und einem Filialisierungsgrad von 70 % sind die hochfrequentierte zentrale Kaiser-Joseph-Strasse und die Rathausgasse auszumachen (Lempert 2014, 49). Bereits 1973 erfuhr die Innenstadt mit der Einrichtung einer grossflächigen Fussgängerzone durch Konzentration des motorisierten Individualverkehrs auf den die Altstadt umfahrenden Innenstadtring und mit der sog. Schwarzwald-City – Deutschlands erstem Einkaufszentrum (mit rd. 9'000 m² Verkaufsfläche) in Innenstadtlage – als Kundenmagnet eine erhebliche Aufwertung.

Zwar stehen die Chancen der Freiburger Innenstadt als Einzelhandels- und Tourismusstandort (auch für die geschätzten jährlich 10 Mio. Tagestouristen) mit ihrem einzigartigen Flair (vgl. Abb. 3) entgegen der Tendenz eines wachsenden Onlinehandels und einer Verlagerung der Verkaufsflächen an die Peripherie nicht schlecht. Dennoch gilt es in der Innenstadt den attraktiven Mix im Einzelhandel ergänzt durch Dienstleistungs-, Gastronomie- und Kulturangebote zu steigern, zumal die Einzelhandelsflächenzunahme in Freiburg von 284'500 m² (1990) auf 435'000 (2010) m² sich für die Innenstadt nur in einer Zunahme von 111'000 m² auf 129'000 m², also überwiegend zugunsten eines Wachstums in den Stadtteilen und in der Peripherie auswirkte und durchaus eine Gefährdung der Innenstadt bedeutet, selbst wenn das 1992 zu ihrem Schutz erstmals



Abb. 2 Blick vom Münster auf den Münsterplatz und das Historische Kaufhaus. Im Hintergrund das Martintor.

Foto: FWTM 2014



Abb. 3 Die Altstadt von Freiburg als Tourismusmagnet und Einzelhandelsstandort mit der Kaiser-Joseph-Strasse als Hauptachse des Zähringerkreuzes. Nördlich schliessen sich das Institutsviertel und das Villenviertel in Herdern an. Gut sichtbar in der linken oberen Bildhälfte ist die Trennwirkung der Bahnlinie.
Luftbild: A. Woitzik, Juni 2013

in einer deutschen Stadt erlassene vorbildliche “Märkte- und Zentrenkonzept” Beschränkungen im zentrenrelevanten Sortiment für den grossflächigen Einzelhandel an der Peripherie vorsieht (*FWTM 2012, 21*). Eine ganz entscheidende stadtplanerische Weichenstellung zur langfristigen Stärkung der Freiburger City ist ihre westliche Erweiterung über ihre bislang durch den Rotteckring vorgezeichnete mittelalterliche Stadtgrenze hinaus in Richtung Hauptbahnhof.

3.2 Platz der alten Synagoge: Herzstück des innerstädtischen Umbaus zur neuen kulturellen Mitte und Flanierzone

Als Herzstück des innerstädtischen Umbaus gilt die Neugestaltung des an die Bertoldstrasse angrenzenden Platzes der alten Synagoge vor dem Stadttheater und dem Kollegiengebäude, der zusammen mit der von dem Basler Architekten Degelo renovierten Universitätsbibliothek als einem neuen architektonischen touristischen Leuchtturm (vgl. Abb. 4) die neue “kulturelle Mitte” Freiburgs und urbanen Ort der Kommunikation schaffen soll. Leitbild ist hierbei das von dem Designer und Architekten Frank O. Gehry in Bilbao 1997 gebaute spektakuläre Guggenheim-Museum, das als bedeutendste Sehenswürdigkeit in der ehemaligen Montanstadt ein fortwährendes Touristenaufkommen erzeugt (“*Bilbao-Effekt*”) (*FWTM 2012, 25*). Voraussetzung dafür war der Ausbau der parallel zur Bahn verlaufenden Heinrich von Stephan- und Bismarckstrasse zum neuen In-



Abb. 4 Die Juli 2015 eröffnete neue UB als touristischer Leuchtturm und das gegenüber liegende Kollegiengebäude bilden mit dem Stadttheater (im Hintergrund) die neue kulturelle Mitte Freiburgs. Im Vordergrund die Geographischen Institute und der bereits fertig gestellte erste Abschnitt der neuen Stadtbahn in der einstigen Ringstrasse.

Foto: E.-J. Schröder, November 2015

nenstadtring, für den nun im Gegenzug der Rotteckring als einstige Ringstrasse in einen neuen innerstädtischen Stadtboulevard und Flanierzone umgewidmet werden kann. Über den Rotteckring wird ab 2018 eine neue Strassenbahnlinie zur generellen städtebaulichen Aufwertung und zur Entlastung des zentralen Knotens am Bertoldsbrunnen vom Basler-Tor über den Fahnenbergplatz zum Siegesdenkmal in die bestehende Zähringer Linie geführt werden.

Hier im Südwesten der Innenstadt bezog 1911 die Universität in der Ära von Oberbürgermeister Winterer (1888–1913), für den neben dem Ausbau von Freiburg als beliebter Altersruhesitz des gehobenen Bürgertums aus Hamburg und dem Rheinland und der Förderung des Tourismus auch die Universitätserweiterung zum Masterplan seiner Stadtentwicklungspolitik gehörte, mit dem Kollegiengebäude I und dem Universitätsturm ihr neues, bis heute stadtbildprägende Hauptgebäude, das sich nach Aufhebung des Jesuitenordens 1774 in dessen früherem Kollegiengebäude (seither „Alte Universität“ und Uniseum) befunden hatte. Nach 1957 komplettierten weitere Kollegiengebäude sowie seit 1978 der Vorgängerbau der heutigen zentralen UB das innerstädtische Universitätszentrum mit starkem Fokus auf den Geisteswissenschaften, während verstärkt ab der zweiten Hälfte des 19. Jhs. die Naturwissenschaften mit Beginn ihrer Ausgliederung aus der Philosophie und Gründung eigener Institute, die vorklinischen Fächer und zunächst auch die Kliniken im heutigen nördlich in der einstigen Vorstadt Neuburg gelegenen Institutsviertel angesiedelt sind.

Mit erstmals 25'158 Studierenden im Wintersemester 2015/16 (⊕₇) rangiert die Freiburger Universität landesweit an dritter Stelle nach Heidelberg (30'848) und Tübingen (28'316).

Auch wenn zukünftig die Universität vor allem im Westen expandiert (s. u.), steht eine rund zehnjährige Neuordnung und energetische Sanierung der innerstädtischen Universitätslandschaft an, um den gestiegenen Anforderungen im zunehmend global ausgetragenen Wettbewerb der Wissenschaftsstandorte zu bestehen. Dies schliesst auch den möglichen Neubau eines weiteren Kollegiengebäudes im südwestlich der UB gelegenen gründerzeitlichen Sedanviertel nicht aus, in dem die Universität bereits zahlreiche Institute angesiedelt hat.

Mit der 2016 anvisierten Gründung des *European Campus* beabsichtigen die fünf Universitäten Basel, Freiburg, Haute-Alsace, Strasbourg und das Karlsruher Institut für Technologie, ihre Position im internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe und Ideen entscheidend zu stärken. Damit sind sie auf dem Weg zur ersten europäischen Universität und entsprechen mit über 100'000 Studierenden etwa der Grösse der Arizona-State-University, der derzeit grössten Universität in den USA.

3.3 Konrad-Adenauer-Platz: Konzerthaus und Drehscheibe im Öffentlichen Verkehr

Fast nahtlos geht der auch in der Ära von Winterer entstandene Komplex des Stadttheaters in den in der Amtszeit unter Oberbürgermeister Böhme (1982–2002) anstelle ehemaliger Trümmergrundstücke und minderwertiger Nachkriegsbauten städtebaulich völlig neu geordneten Bereich des Konrad-Adenauer-Platzes über. Die als Ringstrasse ausgebaute Heinrich von Stephan Strasse, Schnewlinstrasse und die Bismarckallee bilden zusammen die neue Bahnhofsachse und Dienstleistungsmeile mit architektonisch prägenden Bürogebäuden und dem neuen Hauptbahnhof. An der Rückseite des Stadttheaters haben sich ein Multiplex-Kino und Erlebnisgastronomie angesiedelt und zeigen damit den Wandel der klassischen City zum Central-Entertainment District.

Zentraler Bau ist das kommunalpolitisch zunächst höchst umstrittene Konzerthaus mit einem angeschlossenen Grosshotel der Accor-Gruppe, das nach Süden vom Weinschlösschen (einer ehemaligen gründerzeitlichen Villa eines Weinhandlers für Importweine am damaligen Expressgutbahnhof) und nach Norden von der Stadtbahnbrücke flankiert wird (vgl. Abb. 5). Die Inbetriebnahmen des Konzerthauses am Hauptbahnhof (1996) und der Neuen Messe am Flugplatz (2000) als ideale Symbiose stärkten entscheidend den Tourismusstandort Freiburg durch den überaus erfolgreichen Einstieg in die Wachstumssegmente des hochwertigen Kongress-, Tagungs- und Messeturismus und der ausländischen Gäste an sich, deren Übernachtungen sich 2000–2014 verdoppelten und sich damit der Ausländeranteil an den Gesamtübernachtungen auf ein Drittel erhöhte (Schröder 2015, 6). Mit knapp 1.4 Mio. Übernachtungen nach fast ununterbrochenen Rekordjahren in Folge rangiert Freiburg als Tourismusstadt 2014 landesweit auf Platz 2 hinter Stuttgart und in der RegioTriRhena auf Platz 1.

Der Freiburger Hauptbahnhof ist der zentrale Umsteigeknoten im Fern-, Regional- und Stadtbahnverkehr, im Regionalbus – und seit 2013 auch im liberalisierten Fernbusverkehr. Aktuell bestehen auf der Rheintalstrecke an Werktagen nach Süden 28 IC/ICE-Verbindungen nach Basel mit zehn nach Zürich (davon drei bis Chur) und vier nach Interlaken Ost verlängerten Zugläufen sowie seit 2013 eine TGV-Verbindung nach Paris-Gare de Lyon via Mulhouse. Von den derzeitig 26 IC/ICE-Verbindungen in nördliche Richtung führen auf direktem Weg sieben nach Berlin, sechs nach Hamburg (davon zwei nach Kiel) und zehn nach Köln (davon acht nach Dortmund und eine nach Amsterdam).

Grösstes Nahverkehrsprojekt im Freiburger Raum ist die “*Breisgau-S-Bahn-2020*”, die Schaffung eines mit dem Freiburger Stadtbahnnetz und den städtischen und regionalen Buslinien verbundenen S-Bahn-Systems auf sämtlichen nach Freiburg führenden Nahverkehrslinien, um den ste-



Abb. 5 Das 1996 anstelle früherer Trümmergrundstücke direkt am Hauptbahnhof eröffnete Konzerthaus mit Hotel förderte Freiburg als Tourismusstandort entscheidend. Am linken Bildrand die Stadtbahnbrücke in den Westen und ein monotoner Bürokomplex als Nachfolgebau des kriegszerstörten Hotels “Zähringer Hof”.

Foto: E.-J. Schröder, November 2015

tig wachsenden Berufs-, Ausbildungs-, Einkaufs- und Freizeitverkehr (2014: 62'595 Berufsein- bzw. 20'567 -auspendler; (O8)) auf die Schiene zu verlagern. In der ersten Ausbaustufe bis Ende 2019 bei geschätzten Gesamtkosten von rd. 240 Mio. € stehen neben dem Ausbau und der Elektrifizierung sämtlicher Nebenstrecken die Schaffung schnellerer durchgehender Züge von Breisach/Endingen über den Freiburger Hauptbahnhof nach Seebrugg/Villingen mit Flügelung der Züge in Gottenheim und Titisee im Vordergrund (*Amtsblatt der Stadt Freiburg* vom 17.7.2015).

Auch die zur umweltverträglichen Abwicklung der wachsenden innerstädtischen Mobilitätsbedürfnisse massiv im Ausbau begriffene Stadtbahn der Freiburger Verkehrs AG (VAG) ist ein wesentliches Merkmal der “Green City Freiburg”. Bereits 1969 fiel der Grundsatzbeschluss des Freiburger Gemeinderates, die Strassenbahn zum Rückgrat des Nahverkehrs auszubauen (VAG 1989, 15). Am 14.6.1985 erfolgte mit der Eröffnung der Linie 1 (*Littenweiler-Landwasser*) über die Stadtbahnbrücke der Brückenschlag in den Westen, dem 1994 der Anschluss ins Gewerbegebiet “Auf der Haid” über die heutige Linie 3 (*Vauban-Haid*), 1997 ins “Rieselfeld” und 2004 nach Haslach (nach 33 Jahren wieder) über die heutige Linie 5 (*Rieselfeld-Hornusstrasse*) und am 11.12.2015 der erste Abschnitt der Messebahn zur Technischen Fakultät am Flugplatz über die neue Linie 4 (*Zähringen-Messe*) folgten, womit mit diesem Infrastrukturausbau das Ost-West-Gefälle innerhalb Freiburgs deutlich abgebaut wurde. Lediglich die Linie 2 (*Günters-tal-Hornusstrasse*) verkehrt noch ausschliesslich im Osten.

3.4 Berliner Allee/Breisacher Strasse: Quartieraufwertung durch städtebauliche Erneuerung und Messetram

Über die alte, heute ausschliesslich Fussgängern und Radfahrern vorbehalten Eisenbahnbrücke, über die bis zum 31.12.1961 die Strassenbahnlinie Haslach-Herdern verkehrte, gelangt man direkt in das Zentrum des ab 1875 westlich der Bahn planmässig angelegten Stadtteils Stühlinger. Hier steht die Herz-Jesu-Kirche, erbaut 1897 in Anlehnung an den Limburger Dom. Über die im Krieg stark zerstörte Eschholz- und Breisacherstrasse vorbei an dem bereits in der Zwischenkriegszeit angesiedelten und ständig in Erweiterung befindlichen monumentalen Universitätsklinikum gelangt man zur Berliner Allee.

Nirgendwo hat sich Freiburgs Stadtbild mehr verändert als hier im Westen (Abb. 6). Aktuell entsteht an der Ecke Berliner Allee/Breisacher Strasse als Abschluss der Westarkaden (einem auf einer Gewerbebrache entwickelten Wohnquartier für rd. 900 Menschen mit einem rund 7'500 m² grossen Einkaufszentrum) ein 13-geschossiger Turm, in dem die Verwaltung des Universitätsklinikums mit 450 Beschäftigten konzentriert wird. Zudem beabsichtigt das Land Baden-Württemberg 400 Mio. € in die Umstrukturierung des Universitätsklinikums mit Um- und Neubauten entlang der Breisacher Strasse quasi als Klinikboulevard zur Steigerung seiner Wettbewerbsfähigkeit zu investieren (*Amtsblatt* vom 4.12.2015). Gegenüber dem Büroturm der Westarkaden ist durch den Eigentümer des Hotels Stadt Freiburg ein futuristisches Bürogebäude für kliniknahe Dienstleistungen anstelle des BMW-Autohauses, das an den Flugplatz umzieht, geplant. Die mit EU-Geldern geförderte Clusterinitiative “*Health Region Freiburg*” soll den in der Region mit einem Beschäftigtenanteil von 21 % stark vertretenen Gesundheitssektor (z. B. das Universitätsklinikum) stärker mit dem Tourismus verknüpfen, um speziell im Gesundheitstourismus neue Gäste zu gewinnen (*FWTM* 2012, 40). Unweit von hier in der Fehrenbachallee entsteht das neue ovale Rathaus des Düsseldorfer Stararchitekten Ingenhoven für 840 Mitarbeiter, die bislang in 16 Ämtern im Stadtgebiet verteilt waren, letztendlich auch, um an moderner Architektur interessierte Touristen nach Freiburg anzuziehen.

Noch deutlicher sichtbar sind die städtebaulichen Erneuerungswirkungen in der Berliner Allee, wo die in den 1950er Jahren errichteten Einfachstbauten der Stadtbahn weichen mussten und durch 141 neue Mietwohnungen der *Freiburger Stadtbau* ersetzt wurden (*Amtsblatt* vom 4.12.2015). Dahinter entsteht auf dem bis 2007 von der Firma Hüttinger genutzten 1.6 ha grossen Areal das Wohnquartier “*Sternenhof*” in energiesparender Bauweise, ebenfalls durch die Freiburger Stadtbau. Bereits bezogen ist das Wohnquartier “*Elsässerhof*” auf dem ehemaligen Fuhrparkhof an der Kreuzung Berliner Strasse/Elsässer Strasse und seit 2013 die gegenüberliegenden Gebäude des Fraunhofer Institutes für solare Energiesysteme (ISE), – mit rund 1'200 Mitarbeitern grösstes der fünf Fraunhofer-Institute in Freiburg und Flaggschiff der hiesigen “*Green-Economy*”. Bedauerlicherweise bekommt dieses Institut wie die gesamten Freiburger Solarpioniere den Niedergang der deutschen Solarbranche infolge der asiatischen Konkurrenz zu spüren. Zum Glück hat Freiburg als Solarproduktionsstandort nicht die Rolle gespielt wie im Solar Valley in Bitterfeld-Wolfen, wo u. a. Q-Cells, der grösste Solarmodulhersteller Deutschlands, 2015 die Produktion mit 550 Beschäftigten einstellte.

Über den ersten 1.6 km langen Teilabschnitt der Messetramlinie, die bis 2017 zur Messe und zum Industriegebiet Nord verlängert wird, werden rund 4'000 Bewohner, rund 6'000 Beschäftigte und 1'500 Studierende angebunden. Von der einst hier ansässigen grossen Artilleriekaserne zeugen nur noch wenige Gebäude als Relikte der einstigen Garnisonsstadt Freiburg.



Abb. 6 Haltestelle "Berliner Allee" der am 11.12. eingeweihten Messetramlinie. Bereits deutlich sichtbar ist die Quartiersaufwertung des Freiburger Westens durch Neubauten der *Freiburger Stadtbau* auf der linken Strassenseite und durch Institutsansiedlungen gegenüber. *Foto: E.-J. Schröder, November 2015*

3.5 Am Flugplatz im Freiburger Westen "viel Neues": Universitätserweiterung, Messe und Neubau des SC-Stadions

Den Auftakt der städtebaulichen Erneuerung des Freiburgers Westens bildeten der Neubau der Neuen Messe (2000) und der Ausbau der Universität (1996) um die Technische Fakultät mit den Bereichen Mikrosystemtechnik und Informatik auf dem ehemaligen Kasernenareal am Flugplatz (Schröder 2001, 219). Auf den noch freien Baufeldern am Universitätscampus sollen bis 2018 u. a. der Neubau des Fraunhofer-Instituts für Physikalische Messtechnik (IPM), weitere Universitätsgebäude der Technischen Fakultät und ein Innovationszentrum als Drehscheibe des Technologie-transfers bei einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 150 Mio. € für rd. 3'000 Studierende und Beschäftigte entstehen (BZ 2013). Auch der vom Freiburger Gemeinderat Ende 2014 beschlossene Neubau des SC-Stadions im Wolfswinkel am Flugplatz samt zugehöriger (auch von der benachbarten Universität nutzbaren) Verkehrsinfrastruktur zur wirtschaftlichen Zukunftssicherung des Bundesliga-Standortes Freiburg wird nicht nur als positiver Werbe- und Imageträger für die Stadt, sondern im Verbund mit den als Riegel zwischen Stadion und der Wohnbebauung geplanten Universitätsbauten als wichtiger städtebaulicher Nukleus im Freiburger Westen gesehen (vgl. Abb. 7).



Abb. 7 Das geplante SC-Stadion am Wolfswinkel und der zukünftige Universitätscampus am Flugplatz (Computersimulation), die durch die Breisacher Bahn von der Mooswaldsiedlung abgetrennt sind. In der rechten Bildhälfte liegen der Flugplatz, die Meile der drei grossflächigen Möbelmärkte IKEA, Brau und XXL, die Neue Messe und Freiburgs ältestes und grösstes Industriegebiet (“Nord”).

Luftbild: P. Seeger; Darstellung: HH Vision/Albert Speer & Partner GmbH

Die Messe Freiburg wurde zu einem *Global Player*, als sich die 2000 erstmals nach Freiburg geholte Intersolar zur weltweit grössten Solarmesse entwickelte. Auch nach Umzug der Messe nach München (2008, aus Platzgründen) ist die Messe Freiburg als Mitausrichter weiterhin am Erfolg der Intersolar beteiligt, denn diese steuert über 50 % zum Umsatz von rd. 20 Mio. € bei. Außerdem bestehen mit der Durchführung der Intersolar an internationalen Standorten ideale Möglichkeiten, Freiburg als “*Green City*” und attraktives Tourismusziel zu vermarkten (FWTM 2012, 39). Die FWTM verlegt 2017 ihren Sitz aus der Innenstadt in einen repräsentativen Neubau für alle ihre 120 Beschäftigte an den südöstlichen Rand des Messegeländes (an der Kaiserstuhlbrücke). Etwa zwei Drittel des Gebäudes werden vermietet, u. a. an die Garnfirma Coats Mez als Verwaltungssitz, womit das 1984 nach Kenzingen ausgesiedelte Freiburger Traditionssunternehmen wieder an seinen Ursprungsort zurückkehrt. An den Flugplatz zog bereits 2015 auch das aus der 1922 gegründeten Firma Hüttinger (s. o.) hervorgegangene und 2004 unter dem Dach der KLS Group in Tuttlingen ausgegliederte Medizintechnikunternehmen KLS Martin GmbH von Umkirch mit rund 60 Mitarbeitern.

In Sichtweite schliesst sich nördlich der Messe das mit 250 ha grösste und älteste Industriegebiet Freiburgs (“*Industriegebiet Nord*”) mit der seit 1927 ansässigen Rhodia GmbH an, mit 5’200 Beschäftigten (1969; 2015: 850) einst grösster Instruktriebetrieb. 2011 wurde die Firma nach Übernahme des belgischen Chemiekonzerns Solvay in Solvay Acetow GmbH umbenannt. Weitere grössere Unternehmen sind u. a. die Pfizer GmbH (2015: 900 Beschäftigte), die 1963 als Gödecke GmbH nach Freiburg übersiedelte und 2000 vom Pharmakonzern Pfizer übernommen wurde sowie die Micronas GmbH des Zürcher Chipherstellers (2015: 810 Beschäftigte), die 1997 das damals zum amerikanischen ITT-Konzern gehörende Freiburger Halbleiterwerk Intermetall übernahm und nun selbst von dem japanischen TDK-Konzern übernommen werden soll (BZ 2015b). Im Jahr 2016 verlagert der Basler Gebäudetechniker Sauter 200 Arbeitsplätze aufgrund der Stärke

des Schweizer Frankens an seinen Freiburger Standort im Industriegebiet Nord, wie auch der Befestigungsspezialist Fischer mit seiner Stahlankerproduktion mit rund 116 Mitarbeitern von Emendingen ins Gewerbegebiet Freiburg-Hochdorf umziehen wird.

Ideal zum Image der *Green City Freiburg* passt die gemeinsame Initiative von Stadt, FWTM, Badenova und dem ISE, Freiburgs vom Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft betroffenes Industriegebiet Nord zum „*Green Industry Park*“, einem nachhaltigen, energie- und ressourceneffizienten Industriegebiet mit bundesweitem Modellcharakter umzubauen (*Schröder 2015, 8.*)

3.6 Güterbahnhof Nord: Modellprojekt eines energieoptimierten Industrie- und Wohngebietes

Von der über die Güterbahnhlinie führenden Kaiserstuhlbrücke bietet sich ein guter Überblick über die Entwicklung des östlich der Neuen Messe und der Güterbahnhlinie gelegenen ehemaligen Güterbahnhofareals (vgl. Abb. 8), die mit 38 ha letzte verbliebene innenstadtnahe Entwicklungsfläche, die zu einem urbanen Vorzeigequartier mit einem Mix aus Dienstleistungen, Forschung, Wohnen, Gastronomie und Kultur entwickelt wird, dessen neuer Leuchtturm der „*Green City Tower*“ mit modernster Energietechnik sein wird (*Funk 2015, 20.*) Aktuell errichtet die Revitalis Real Estate AG ein Niedrigpreis-Hotel der Kette „*Super 8*“ sowie ein 3-4-Sterne-Haus für „*Hampton by Hilton*“, die zusammen mit dem im Bau befindlichen Motel One am Rande der Altstadt und einem weiteren in Bahnhofsnahe geplanten Grosshotel die Voraussetzungen für einen weiteren



Abb. 8 Der ehemalige Güterbahnhof Nord als die mit 38 ha grösste innenstadtnahe Entwicklungsfläche. Westlich der Güterbahnhlinie im Industriegebiet Nord die Solvay AG und in den „Bürowürfeln“ am oberen Bildrand der BioTechPark und das Technologiezentrum Freiburg für Neugründungen. Am rechten unteren Bildrand entstand 2007 ein neues Wohngebiet anstelle eines Trambetriebshofes. *Luftbild: FWTM 2014*

Ausbau des Tourismus in Freiburg schaffen. Ideal in die Konzeption des Güterbahnhofs Nord passt die Entscheidung der FWTM, in der ehemaligen Lokhalle ein Gründerzentrum der Kreativwirtschaft einzurichten. Der denkmalgeschützte Backsteinbau soll eine die Kreativität inspirierende Atmosphäre ausstrahlen, in dem sich Gründer ideal vernetzen können (BZ 2015a).

Eine letzte nennenswerte Verkehrsfunktion verblieb bislang dem Güterbahnhof Nord noch in Form der letzten in Deutschland bestehenden “Rollenden Autobahn”, deren Züge seit 1981 zwischen Freiburg und Novara durch den heutigen Lötschberg-Basistunnel mit täglich bis zu elf Abfahrten verkehren. 2013 erreichte die Rollende Landstrasse mit 109'000 auf die Schiene verladenen LKW ihren bisherigen Spitzenwert. Ihr Erfolg begründet sich durch die Umgehung des Nachtfahrverbotes und der Leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (LSVA) in der Schweiz bei gleichzeitiger Einhaltung der Ruhezeiten. Somit leistet Freiburg mit seinem Terminal im Kombinierten Verkehr einen wesentlichen Beitrag zu einer umweltverträglichen Bewältigung des alpenquerenden Güterverkehrs.

3.7 Stadtteil Beurbarung/Tennenbacher Platz: Musterviertel des gründerzeitlichen sozialen Wohnungsbaues

Auf dem Rückweg über die Kaiserstuhl- und Friedhofsstrasse – entlang des 1872 auf einem ehemaligen Exerzierplatz eröffneten heutigen Hauptfriedhof – lohnt sich noch ein Blick in den Stadtteil Beurbarung, in den man leicht über die Konrad-Kreuzer-Strasse zum dortigen zentralen Tennenbacherplatz gelangt (Abb. 9). Diese planmäßig angelegte Siedlung für Arbeiter und einfache Bahnbedienstete entstand ab 1885 durch die 1770 von der Freiburger Bürgerschaft gegründete Beurbarungsgesellschaft – quasi eine Stadtentwicklungsgesellschaft – gemessen an damaligen Verhältnissen ein Musterviertel des sozialen Wohnungsbaues, dem Erweiterungen in den Jahren 1928–1930 durch die städtische Siedlungsgesellschaft folgten (Scheck & Charhouli 2014, 129). Dieses grundlegend sanierte durchgrüne Stadtviertel, in dem bevorzugt Studierende, Menschen mit Migrationshintergrund und kinderreiche Familien wohnen, ist vom “reichen” Freiburger Osten durch die Bahn getrennt, deren Trennwirkung durch die neuerdings installierten Lärmschutzwände noch verstärkt wird.



Abb. 9 Der im Zentrum im Stadtteil Beurbarung kreisförmig angelegte Tennenbacher-Platz als verkehrsberuhigter beliebter Naherholungs- und Kommunikationsort seiner Bewohner.

Foto: Badische Zeitung

3.8 Ecke Friedrichstrasse/Bismarckallee: Freiburgs zukünftiges grossstädtisches Entrée

Durch die Bahnunterführung kommt man über die im Krieg weitgehend zerstörte Stefan-Meier-Strasse zum Endpunkt der Exkursion an die Kreuzung Bismarckallee/Friedrichstrasse. An der neuen Bahnhofsachse soll gegenüber dem neuen, stadtbildprägenden Hauptbahnhofgebäude eine ebenso neue, repräsentative Eingangspforte in das neue grossstädtische Freiburg entstehen. Der nördliche Bereich mit der ehemaligen Dresdner Bank als Nachfolgebau des einstigen renommierten Hotels “Europäischer Hof” und anderen Nachkriegsbauten werden hierbei zum “Europa-Viertel” mit neuen Bürokomplexen (vgl. Abb. 10) umgestaltet. Auch die Volksbank plant einen Neubau ihrer Zentrale und des benachbarten Hotels Rheingold in der Eisenbahnstrasse, dem zentralen Scharnier zwischen Hauptbahnhof und Altstadt bzw. der zukünftig zur Bahnhofsachse und zum Hauptbahnhof erweiterten City.



Abb. 10 Hier an der einst von gründerzeitlichen Prachtbauten gesäumten und mit Ausnahme weniger Gebäude fast vollständig kriegszerstörten Bahnhofsachse wird sich das “Gesicht” Freiburgs erneut völlig verändern. Die um 1973 errichtete markante Volksbankzentrale und die einstige Dresdner Bank am linken Bildrand sollen repräsentativen Neubauten als Teil einer urbaneren Eingangspforte in die City weichen.

Foto: E.-J. Schröder, November 2015

4 Teilnehmer-aktivierende Kurzaufträge

Die Beteiligung der Exkursionsteilnehmenden auf dieser Exkursion kann durch die Bearbeitung einiger Aufträge und Fragen erhöht werden (vgl. Tab. 1). Je nach Situation und konkreter Zielsetzung der Exkursion können diese Aufträge und Fragen in Gruppen oder auch im Plenum bearbeitet und diskutiert werden. Je nach Zeitbudget können die Ergebnisse dem Plenum entweder nur als mündliche Besprechung oder – nach längerer Auseinandersetzung mit dem Thema – auch auf einem Flipchart-Poster präsentiert werden.

Tab. 1 Teilnehmer-aktivierende Kurzaufträge für eine stadtgeographische Freiburg-Exkursion.

Bezug	Standort	Auftrag/Fragen
Kap. 3.1	Münsterplatz/ Kaiser-Joseph-Strasse	Vergleichen Sie die Stärken und Schwächen der City. Bewerten Sie das Sortiment des Einzelhandels. Diskutieren Sie die Möglichkeiten und Grenzen eines Innenstadt-marketing.
Kap. 3.2	Platz der alten Synagoge	Entsteht an diesem Platz neue Urbanität und anhand welcher Kriterien lässt sich diese beurteilen? Wie sehen Sie die (nichtstudentische) Besucherstruktur und den Einzugsbereich der neuen UB als neues architektonisches Wahrzeichen?
Kap. 3.4	Berliner Allee/Breisacher Strasse	Welche genetischen und funktionalen Stadtviertel lassen sich im näheren Umkreis unterscheiden? Hat die städtebauliche Erneuerung zu einem Abbau des Ost-West-Gefälles geführt und wie lässt sich dieser messen?
Kap. 3.7	Beurbarung/Tennenbacher Platz	Wie beurteilen Sie die Wohnzufriedenheit der Bewohner und das Image dieses Viertels ? Gibt es eine Stadtteilidentität und ein aktives Quartiersleben?
Kap. 3.8	Ecke Friedrichstrasse/Bismarckallee	Wie lassen sich die im neuen Hauptbahnhof angesiedelten Unternehmen charakterisieren? Gibt es bahnaffine Unternehmen? Wie beurteilen Sie das Umfeld des neuen Hauptbahnhofes als Visitenkarte der Stadt?

5 Fazit

Die Exkursion zeichnet den während der vergangenen 40 Jahren vollzogenen und gegenwärtigen komplexen Stadtentwicklungsprozess der Stadt Freiburgs zu ihrem Spitzensitz beim Bevölkerungs- und Arbeitsplatzwachstum unter den Grossstädten Deutschlands nach und zeigt auch mögliche Pfade ihrer Fortentwicklung im verschärften – zunehmend global geführten – Wettbewerb zwischen Städten und Regionen als Wirtschafts- und Wohnstandort. Hieran hatten und haben die unter dem Leitbild “Green City” gelebte nachhaltige und zukunftsähnliche Stadtentwicklungs- und vorausschauende Wirtschaftsförderungspolitik einen ganz entscheidenden Anteil. Auf der Exkursion werden auch Anschauungsbeispiele für das Konzept der relationalen akteursorientierten Wirtschaftsgeographie geliefert, das auf die ökonomischen Beziehungen zwischen charismatischen Akteuren und Strukturen in ihren räumlichen Ausprägungen fokussiert.

Literatur

- Amtsblatt 2015. *Amtsblatt der Stadt Freiburg im Breisgau* vom 4.12.2015. Die Stadtbahn als Motor der Veränderung.
- Amtsblatt 2015. *Amtsblatt der Stadt Freiburg im Breisgau* vom 17.7.2015. Regio-S-Bahn: Mit Volldampf in die Elektrifizierung.
- BZ 2013. *Badische Zeitung* vom 5.4.2013: Uni will am Freiburger Flugplatz 150 Millionen Euro investieren.
- BZ 2015a. *Badische Zeitung* vom 15.12.2015. Lokhalle auf dem Güterbahnhof-Gelände wird Kreativpark.
- BZ 2015b. *Badische Zeitung* vom 18.12.2015. Neue Perspektiven für Micronas.
- FWTM 2012. *Nachhaltige Standortentwicklung und Standortmarketing für Freiburg*. Freiburg Wirtschaft, Touristik und Messe GmbH (FWTM, Hrsg.), Freiburg, 1–48.
- Funk M. 2015. Wirtschaftsflächen der Zukunft – das Beispiel Güterbahnhof Nord in der “Green City Freiburg”. *Regio Basiliensis* 56(1): 15–23.
- Freiburger Verkehrs AG (Hrsg.) 1989. *Wir halten Freiburg in Bewegung seit 1901*, Freiburg, 1–51.
- Lempert M. 2014. *Einzelhandelsstandort Freiburg quo vadis? Welchen Beitrag leisten Geschäfte von Inhabern mit Migrationshintergrund für die Attraktivität der Innenstadt?* Unveröff. Magisterarbeit, Universität Freiburg, 1–102.
- Mohr B. & Stadelbauer J. 1982. *Freiburg im Breisgau, Kaiserstuhl und nördliches Markgräflerland*, Geographischer Exkursionsführer der Region Basel 22, Basel, 1–28.
- Scheck J. & Charhouli D. 2014. *STRABA – Freiburg auf Gleisen entdecken*. Freiburg, 1–146.
- Schröder E.-J. 2001. Entwicklungstrends in der Freiburger Wirtschaft an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. *Regio Basiliensis* 42(3): 217–227.
- Schröder E.-J. 2015. Freiburg im Breisgau – “Green City” quo vadis? *Regio Basiliensis* 56(1): 3–14.

Internetquellen

- ① <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/SRDB/home.asp?H=BevoelkGebiet&R=GE311000> [Eingesehen am 15.11.2015]
- ② <http://www.statistik.bs.ch/zahlen/tabellen/1-bevoelkerung.html> [Eingesehen am 15.11.2015]
- ③ http://www.insee.fr/fr/themes/tableau_local.asp?ref_id=POP1A&nivgeo=COM&codgeo=68224&niveau=1&millesime=2012 [Eingesehen am 15.11.2015]
- ④ <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/SRDB/home.asp?H=6&U=02&R=KR311> [Eingesehen am 15.11.2015]
- ⑤ <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/02/key.html> [Eingesehen am 15.11.2015]
- ⑥ http://www.insee.fr/fr/themes/tableau_local.asp?ref_id=EMP&millesime=2012&typgeo=COM&typegeo=territoire&codgeo=Mulhouse&territoire=OK [Eingesehen am 15.11.2015]
- ⑦ <http://www.statistik.uni-freiburg.de/stat/stud> [Eingesehen am 15.11.2015]
- ⑧ <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/SRDB/Tabelle.asp?H=6&U=03&T=03025020&E=GE&K=311&R=GE311000> [Eingesehen am 15.11.2015]

